

# medien kunst vermitteln

Nanna Lüth /  
Sabine Himmelsbach  
/ Edith-Ruß-Haus  
für Medienkunst  
(Hg.)



## Inhalt

- 7 **Johanna Wanka** Niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur, Grußwort
- 9 **Horst Schreiber** Öffentliche Versicherungen, Grußwort
- 11 **Sabine Himmelsbach** Leiterin des Edith-Ruß-Hauses für Medienkunst, Vorwort
- 14 **Nanna Lüth** Kunstvermittlung für das ERHfM, Einführung
- 19 **Carmen Mörsch** Allianzen zum Verlernen von Privilegien: Plädoyer für eine Zusammenarbeit zwischen kritischer Kunstvermittlung und Kunstinstitutionen der Kritik
- 32 **Mathis Oesterlen** Kreative Turbulenzen
- 35 **Claudia Lehmann / Wilma Scheschonk** Von Sprachlosigkeiten, (doppelten) Verschiebungen und „Retter\_innen“ der Medienkunst. Reflexionen zur MedienKunstVermittlung in der Ausstellung „MyWar ...“
- 40 **Rahel Puffert** Was heißt hier Medienkunst? Einige Überlegungen zu Medien, Mitteln und Vermittlung
- 46 **Graham Harwood / João Wilbert** *Video Sniffin' & Signal Hijack: Explorations in the „hertzian space“* (+ Übersetzung)
- 53 **Ralf Schreiber** DIY-Solarroboter-Workshops. Autonome und eigen-sinnige Elektronik
- 56 **Nanna Lüth** Von Medienkunst und Marienkäfern (aus)
- 62 **Eva Sturm** Von Kunst aus spucken. Vermittlung und (von) Medien / Kunst (aus)
- 71 **Lara Skruodies** Videopraxis [oder mehr?] mit Grundschulern
- 77 **Nanna Lüth** Kunstvermittlung als ungehorsames Sehen. Über pazifistische Trickfilme und Portraits der „Verstörung“
- 89 **Andrea Lümann** Betreff: „Verstörungen“
- 91 **Wahlpflichtkurs Kunst der Klasse 10 der Haupt- und Realschule Alexanderstraße** Über „Verstörungen“
- 92 **Christian Gude** Hürdenläufe
- 96 **Jan Blum / Doris Mosbach** Deutsch lernen „von Medienkunst aus“. Über ein Sprachlernprojekt des ERHfM in Kooperation mit der Jacobs University Bremen
- 102 **Claudia Lehmann** „Paul DeMarinis: Formen, Spuren, Löschungen“ – Bericht von einer Vermittlung
- 107 **Nanna Lüth** Men at War, Women at Work. Anmerkungen zu einem partizipatorischen Kunstprojekt
- 115 „Schließlich haben sie mir erklärt, dass ich in Deutschland bin und was Deutschland ist.“ Ausschnitte aus den Berichten über Kriegs- und Fluchterfahrungen im Rahmen von Harrell Fletcher: *Humans at War*
- 119 **Lothar Zielasko** Warum gehe ich mit Flüchtlingen in das Edith-Ruß-Haus?
- 120 **Laura Somann** Im Zwiespalt. Annäherung an ein verändertes Täterbild im Rahmen des Projekts *Humans at War*
- 124 **Katharina Hoffmann** Komplexe Herausforderungen
- 128 **Aileen Dietzel / Anika Höber / Mirko Stehr** MyWar. Der Talk
- 133 „Momentaufnahmen. Flüchtige Begegnungen mit Fotografie“
- 134 **Kristina Andersen** Paper Clip Electronics. A Process of Making Something Simple Extraordinary (+ Übersetzung)
- 140 **Anke Kühl / Mareike Willer** „B@droom“
- 142 „Die Schleife“ – Radioworkshop und interaktive Sendung zum Internationalen Museumstag 2010
- 143 **Verena Niesel / Manuela Sies** „Wenn das Klima Geburtstag hätte ...“ Audioworkshop im Rahmen der Schülerakademie Klimawandel in Oldenburg
- 145 „Mach die Sinuswelle!“ – Klangworkshops mit dem SINE WAVE ORCHESTRA
- 146 **Wiebke Trunk** Skizzen von der Tagung „Wer hat Angst vor Rot, Grün, Blau? Zum Verhältnis von Medien, Kunst und Pädagogik“
- 149 Zeitleiste der Medienkunstvermittlung 2008–2010
- 154 Biografien
- 159 Impressum

# Einführung

// Nanna Lüth  
Kunstvermittlung für das Edith-  
Ruß-Haus für Medienkunst

Ein breites Publikum existiert nicht. Der Soziologe Pierre Bourdieu hat 1979 in seinem Buch *Die feinen Unterschiede* über die Abhängigkeit des so genannten „guten Geschmacks“ von sozialer Herkunft geschrieben. Die feinen Unterschiede, die bis heute so fein nicht sind, wie die PISA-Studien gezeigt haben, betreffen auch das Verhältnis von Kulturinstitutionen zu ihrem Umfeld. Soziale Unterschiede ordnen einige Menschen mehr einer Hochkultur zu und andere davon weg. So kommen Menschen, die zu einer bestimmten Art von Kultur hingeführt wurden, eben selbstverständlicher in Kunsträume. Kunstvermittler\_innen<sup>1</sup> müssen sich deshalb über die Öffentlichkeiten, die sie erreichen und über die, die sie darüber hinaus erreichen wollen, Gedanken machen. Für jene, die sich – ähnlich wie viele Medienkünstler\_innen – auch mit sozialen Prozessen und Verhältnissen beschäftigen, ergibt sich angesichts gesellschaftlicher Ungleichheiten die Aufgabe, Bedingungen zu schaffen und Einladungen so auszusprechen, dass sie diesen Ungleichheiten etwas entgegensetzen können.

Es ist notwendig, dass sozial engagierte Kunstvermittlung ein selbstverständlicher Teil und eine feste Einrichtung in Kunstinstitutionen, hier in einem städtischen Kunsthaus, wird. Der Schritt, mit dem das vorliegende Buch „medien kunst vermitteln“ ausschnittshaft Vermittlungspraxis mit einem künstlerisch-konzeptionellen und einem sozialen Anspruch darstellt, setzt also die Bemühungen der Öffnung fort und steht gleichzeitig für die Überzeugungsarbeit, die für eine längerfristige Verankerung noch zu leisten ist.

Die Kunstvermittlung des Edith-Ruß-Hauses für Medienkunst (ERHfM) wird seit 2008 durch das Ministerium für Wissenschaft und Kultur Niedersachsen gefördert – 2010 ergänzend durch die Stiftung der Öffentlichen Versicherungen Oldenburg und die Oldenburgische Landschaft, 2011 außerdem durch die Gesellschaft zur Förderung von Medienkunst e.V.

Die Pädagogik des ERHfM geht „Von Kunst aus“<sup>2</sup>. Die Angebote orientieren sich inhaltlich und methodisch an den Ausstellungen, an populärer Medienkultur und aktuellen gesellschaftlichen Debatten. In Zusammenarbeit mit lokalen und internationalen Künstler\_innen wurden in Workshops Themen wie Ökologie, Videoüberwachung oder Datenerfassung bearbeitet.<sup>3</sup> Es geht darum, Lust auf Medienkunst machen und zugleich die Auseinandersetzung mit zentralen

<sup>1</sup> Der Unterstrich, der in den meisten Texten dieses Buches in Personenbezeichnungen verwendet wird, wendet sich gegen den Zwang des Zwei-Geschlechter-Systems und steht dafür, dass es mehr als nur männliche und weibliche Menschen gibt. Die Leerstelle, die durch den Unterstrich entsteht, markiert symbolisch den Raum dafür.

<sup>2</sup> Eva Sturm: Das Konzept „Von Kunst aus“, in *BDK-Mitteilungen* 4/2002, S. 23.

<sup>3</sup> Themen, die für viele aktuelle Medienkunstarbeiten eine wesentliche Rolle spielen.

gesellschaftspolitischen Fragen zu fördern. So wurde zum Beispiel im Sommer 2010 in Zusammenarbeit mit der Universität, dem Flüchtlingslager Blankenburg, unterschiedlichen Schulen und dem Jugendamt der Stadt parallel zur Ausstellung „MyWar. Partizipation in Kriegszeiten“ das Thema Krieg bearbeitet. Diese intensive Zeit der Vermittlung nimmt auch in diesem Buch einen großen Teil ein und wird aus besonders vielen Blickwinkeln betrachtet.

Wie man\_frau an diesen Kooperationen sieht, wendet die Kunstvermittlung des Edith-Ruß-Hauses sich an ihr lokales Umfeld, bringt verschiedene Gruppen in einen Dialog und arbeitet sozialen und kulturellen Ausschlüssen entgegen.

Unterschiedliche Formate erreichen verschiedene Alters- und Interessensgruppen: Veranstaltungen für Schulklassen und Lehrer\_innen, öffentliche Workshops für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, Seminare für Studierende, Fortbildungen für Erzieher\_innen und andere Kooperationsprojekte. Die Anzahl der Kooperationen und die Nachfrage nach den Angeboten der Kunstvermittlung steigen seit 2008 kontinuierlich an. Der überwiegende Teil der Projekte mündet in ein „Produkt“<sup>4</sup> oder eine Präsentation.

## Kritische Kunstvermittlung »Von Kunst aus«

Von Anfang an sollte das Buch für die Arbeit an der Schnittstelle kultureller und politischer Bildung stehen, für ein angewandtes *und* eigensinniges Aufgreifen und Fortsetzen künstlerischer und gesellschaftlicher Impulse.

Das Arbeitsfeld einer kritischen Kunstvermittlung, die sich im deutschsprachigen Raum seit gut zehn Jahren<sup>5</sup> entwickelt hat, wendet sich gegen neoliberale Vereinnahmungen oder Kompensationslogiken<sup>6</sup> (wie z. B., dass kulturelle Bildung politische oder wirtschaftliche Probleme bearbeiten solle oder wenigstens schwierige Lebensverhältnisse erträglicher gestalten) oder Effektivitätsanforderungen (kulturelle Bildung hätte demnach das Ziel, hoch motivierten, flexiblen, kompetenten, kreativen Nachwuchs auszubilden). Sie distanziert sich von der elitären Setzung, ein wertvolles (westliches) Bildungsgut und damit verbundene Werte zu vermitteln. Die fortwährende Dekonstruktion von Vorannahmen und die Verunsicherung dem Eigenen gegenüber ist es, die sie von der Medien- wie Museumspädagogik herkömmlicher Art unterscheidet.

Dieses Buch soll dazu dienen, die Kunstvermittlung des ERHfM der letzten drei Jahre, die sich als kritische Vermittlung<sup>7</sup> versteht, zu dokumentieren und zu theoretisieren, kritische Evaluation zu ermöglichen und so den Austausch über Medien, Kunst und Vermittlung über die Stadt- und Landesgrenzen hinaus zu intensivieren.

<sup>4</sup> Zum Beispiel eine DVD oder einen Blog

<sup>5</sup> Auf jeden Fall gibt es wichtige ältere Bezugspunkte, wie etwa die Anfang der 1970er so getaufte „Visuelle Kommunikation“, die sich ebenfalls zwischen Theorie und Praxis verortete. Sie war mehr an den sozialen Verhältnissen als an den Aufwertungen des Kunstbegriffs interessiert.

<sup>6</sup> Vgl. Mörsch: Eine kurze Geschichte von KünstlerInnen in Schulen, In: Nanna Lüth; Carmen Mörsch: *Kinder machen Kunst mit Medien* (DVD), München 2005.

<sup>7</sup> Kritik im Sinne von Judith Butler als „eine Praxis ist, die das Urteil aussetzt“. Judith Butler: Was ist Kritik? Ein Essay über Foucaults Tugend (Übersetzung: Jürgen Brenner), 2002. <http://eicp.net/transversal/0806/butler/de>

Im Januar 2010 hielt Carmen Mörsch an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg einen Vortrag, der vier grundsätzliche Entwürfe von Kunstvermittlung und Museumspädagogik nebeneinander stellte. Sie beschrieb Kunstvermittlung mit affirmativer, reproduktiver, dekonstruktiver und transformativer Ausrichtung.<sup>8</sup> Mörschs analytischer und kritischer Blick auf Institutionen spiegelte mir – auch in Erinnerung an die gemeinsame Zeit mit der Gruppe Kunstcoop® in der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst in Berlin<sup>9</sup> – an diesem Abend die Ansprüche an meine Arbeit als Kunstvermittlerin im ERHfM und verdeutlichte mir Entscheidungen und Verwicklungen ebenso wie die eigene Position der Halb-sichtbarkeit, die auch ihre Chancen birgt (vgl. Carmen Mörsch, S. 19 ff.).

Mit Eva Sturm war an dem Abend eine weitere Theoretikerin präsent, deren Begriffsbildung einer Kunstvermittlung „Von Kunst aus“ mir für die Beschreibung des eigenen Herangehens immer wieder neue Gedankengänge und Fragen eröffnet. Ihr Nachdenken über Kunstvermittlung als „Fortsetzung von Kunst“ schreibt der Kunst ein widerständiges Moment zu. Eine Haltung „Von Kunst aus“ respektiert zunächst einmal künstlerische Produktion, kommt ihr nahe, untersucht die Kunst und ihre Umgebung, erlaubt sich aber immer wieder auch Zweifel und Distanzierungen.

Mit ihren Betrachtungen in der vorliegenden Publikation eröffnen die beiden Autorinnen das Feld, formulieren Ansprüche zeitgenössischer Kunstvermittlung und zeichnen dabei entstehende Spannungen auf. Carmen Mörsch beschreibt in ihrem Text „Allianzen zum Verlernen von Privilegien“ einige historische Bezüge kritischer Kunstvermittlung. Sie spekuliert darüber, warum sich an „Institutionen der Kritik“ so selten kritische Kunstvermittlung etablieren kann und ruft auf, sich über Berufsbezeichnungen und Zuständigkeiten hinweg zu solidarisieren.

Ein Beleg für die Anwesenheit kritischer Vermittlung an einer kritischen Institution ist die Reaktivierung der Medien(Kunst)Pädagogik<sup>10</sup> des ERHfM 2008. Einblicke in ihre Ansprüche an und Verständnisse von Kunstvermittlung bieten die Grußworte der institutionellen Unterstützer\_innen und das Vorwort von Sabine Himmelsbach. Mathis Oesterlen kommentiert die Aktivitäten der Kunstvermittlung aus der Sicht des technischen Assistenten.

Eva Sturm geht in ihrem Beitrag konsequent „Von Kunst aus“. Sie hat ein Projekt zur „Erforschung des Bildraumes“ des ERHfM mit der Grundschule Heiligengeist unter die Lupe genommen, das auch die Studentin Lara Skruodies beforscht hat. Eine Videoarbeit von Ulrike Rosenbach und Claus vom Bruch spielt hierbei eine zentrale Rolle und wird zum Auslöser von Grenzerfahrungen.

Im Spannungsfeld zwischen unterschiedlichen Kunstbegriffen bewegt sich Rahel Puffert mit ihrem Text über den Begriff Medienkunst und zieht daraus Schlüsse für deren Vermittlung. Mit ihrem Titel „Was heißt hier Medienkunst?“

<sup>8</sup> Vgl. ihre Einführung in: Carmen Mörsch und das Forschungsteam der documenta 12 Vermittlung (Hg.): *Kunstvermittlung 2. Zwischen kritischer Praxis und Dienstleistung auf der documenta 12. Ergebnisse eines Forschungsprojektes*, Zürich/Berlin 2009, S.9–33.

<sup>9</sup> Dokumentiert und theoretisiert wurde die Kunstvermittlung in dem Buch NGBK (Hg.): *Kunstcoop®. Künstlerinnen machen Kunstvermittlung*, Berlin 2002. Projektdokumentationen stehen unter: [www.kunstcoop.de](http://www.kunstcoop.de)

<sup>10</sup> Der Begriff wurde 2004 von Paula von Sydow gemeinsam mit der damaligen künstlerischen Leitung Rosanne Altstatt erfunden. Paula von Sydow leitete die Medien(Kunst)Pädagogik von 2004–06.

formuliert sie eine Frage, die das Vermittlungsteam des ERHfM häufig als Einstieg in Ausstellungen in den Raum stellt.

Anschließend an ihre Überlegungen über Mittel und Medien beschreibe ich „Von Medienkunst und Marienkäfern (aus)“ Medienkunstvermittlung als Kommunikation zwischen dem alltäglichen Eingebettet-Sein von Individuen in eine medialisierte Welt auf der einen Seite und den Distanzierungs- und Verhandlungsoptionen, die Medienkunst ins Spiel bringen kann, andererseits.

Methodisch lässt sich die Medienkunstvermittlung des ERHfM grob unterteilen in das Sprechen und das Handeln (= Tun) mit Kunst/Medien. Claudia Lehmann und Wilma Scheschonk schreiben in ihren Texten über die Besonderheiten beim Sprechen über Medienkunst und über Versuche, Rollenzuweisungen und Automatismen, die ihnen als Vermittler\_innen begegnen, zu unterlaufen. Die partizipatorische Fotoaktion „Momentaufnahmen“ von Johanna Hemp und Wilma Scheschonk nimmt eine Sonderseite ein, ebenso wie die Aktion für Jugendliche „B@droom“ von Anke Kühl und Mareike Willer, die 2009 und 2010 in Zusammenarbeit mit dem Seminar „Materielle Kultur in künstlerisch-educativen Settings“ von Patricia Mühr entwickelt wurden.

Texte über ganz besondere Projekte „von der *eigenen* Medienkunst aus“ steuert Graham Harwood/João Wilbert, Ralf Schreiber und Kristina Andersen bei. In ihnen stellen sie eigene künstlerische Erfindungen vor, die sie in Workshops des ERHfM an Kinder und Erwachsene weitergegeben haben: Teilnehmer\_innen konnten hier Signale aus Videoüberwachungskameras aufnehmen, solarbetriebene Roboter bauen und interaktive Schmuck- und Kleidungsstücke herstellen.

Der Artikel von Doris Mosbach und Jan Blum über die Kombination von Sprach- und Kunstvermittlung fasst die Erfahrungen aus dem selbst erklärten Pilotversuch „Deutsch lernen von Medienkunst aus“ zusammen. In drei Ausstellungen wurden auf jeweils unterschiedliche Sprachniveaus zugeschnittene Vermittlungseinheiten entwickelt und mit Gästen von der Jacobs University Bremen erprobt.

Zwei größere thematische Abschnitte besetzen die Mitte des Buches: Der Vorschlag einer Kunstvermittlung als „ungehorsames Sehen“, in welchem ich den Prozess und Ergebnisse der Zusammenarbeit mit der Fotografin Andrea Lühmann und dem Klangkünstler Christian Gude, während der Laufzeit von „MyWar. Partizipation in Kriegszeiten“ auf Anzeichen des „ungehorsamen Sehens“ hin analysiere. Lühmann und die an dem Fotoinszenierungsprojekt „Verstörungen“ beteiligten Schüler\_innen der Haupt- und Realschule Alexanderstraße haben ihre Eindrücke aus der Projektzeit festgehalten (siehe auch die Bildstrecke auf S. 45, 88, 123). Gude, mit dem ich „pazifistische Trickfilmworkshops“ für Kinder angeboten habe, schreibt über die Hürden, die zum Parcours zeitgenössischer Medienkunst gehören, und über deren mögliche Überwindung im Grundschulalter.

Der zweite Abschnitt behandelt eine Kooperation mit dem Seminar „Gender, Kultur und Gesellschaft“ von Katharina Hoffmann. Diese Kooperation initiierte die Beschäftigung mit Fragestellungen zu Geschlecht und Krieg in der Populär- und Erinnerungskultur. Ziel war die gemeinsame Produktion eines Blogs, in dem

beispielsweise Kriegsfilme, Military Fashion und ausgewählte Ausstellungsbeiträge untersucht wurden (siehe: [www.edith-russ-haus.de/blogs/blogs.html](http://www.edith-russ-haus.de/blogs/blogs.html)) sowie für eine kleinere Gruppe die Mitarbeit an dem künstlerischen Projekt *Humans at War* von Harrell Fletcher. Die Beiträge von Hoffmann, Laura Somann und mir selbst beleuchten die Bedingungen und Ereignisse kritisch und votieren doch – unterstützt von Lothar Zielasko<sup>11</sup> – für institutionsübergreifende „komplexe Herausforderungen“. Kurze Ausschnitte aus den Berichten über Kriegs- und Fluchterfahrungen von Mahamoudou Doukouré, Alfred Johannes, Erika K., Antje Kögler und Christel Lohmann stehen neben Zeichnungen, die im Rahmen von *Humans at War* entstanden.

Medienwechsel markieren den letzten Teil der Publikation. Drei Formate haben sich auf sehr unterschiedliche Weise mit auditiven Medien beschäftigt. Im Radioprojekt „Die Schleife“ von Stefanie Alisch und mir entstand in Zusammenarbeit mit dem Lokalenders oeins eine interaktive Sendung zum Museumstag 2010. Der Audioworkshop „Wenn das Klima Geburtstag hätte ...“ in Zusammenarbeit mit Verena Niesel und Manuela Sies bot Schüler\_innen eine Einführung in Techniken der Straßenreportage. In den Workshops „Mach die Sinuswelle!“ der Künstlergruppe SINE WAVE ORCHESTRA brachten Kinder und Erwachsene Sinuswelleninstrumente zum Klingen.

Der Bericht von Wiebke Trunk führt uns Momente der Tagung „Wer hat Angst vor Rot, Grün, Blau. Zum Verhältnis von Medien, Kunst und Pädagogik“, die am 4./5.12.2010 im ERHfM stattfand, in Form von Zeichnungen vor Augen. Eine Zeitleiste mit allen Veranstaltungen der Medienkunstvermittlung 2008–10 und die Biografien der Autor\_innen sind am Ende des Buchs zu finden.

Lösungen oder Rezepte soll dieses Buch nicht liefern. Eher legen die Texte und Bilder Spuren eines Denkens mit anderen Mitteln. Entstanden sind sie im Dialog mit vielen Beteiligten. Für die Möglichkeit zu diesen Dialogen möchte ich mich sehr herzlich bedanken bei den Förderer\_innen und Kooperationspartner\_innen, bei allen Künstler\_innen, Vermittler\_innen, Multiplikator\_innen und Teilnehmer\_innen, die das Programm und dieses Buch möglich gemacht haben. Für die engagierte, reflektierte Vermittlungsarbeit weit über die Grenzen ihrer Honorarverträge hinaus geht mein Dank an das studentische Vermittlungsteam des ERHfM: Birte Heidkamp (2008–9), Wilma Scheschonk (2009–10), aktuell: Jan Blum, Natalie Engelmann, Claudia Lehmann, Laura Somann und an Sandrine Teuber vom Museumspädagogischen Dienst der Stadt Oldenburg. Ich danke Sabine Himmelsbach für die dauerhafte und anerkennende Unterstützung und für den offenen Austausch in Sachen Medienkunst und Kunstvermittlung. Weiterer Dank gebührt dem Team des ERHfM (2008–9 der wissenschaftlichen Assistentin Katrin Werner, seit 2009 Ingmar Lähnemann und den Mitarbeiter\_innen Betty Grote, Mathis Oesterlen und Frank Möcklinghoff sowie den studentischen Aushilfen). Für die präzise Korektur und die gemeinsamen Bemühungen um Vielstimmigkeit und praktische Theorie möchte ich mich außerdem bei Rahel Puffert bedanken.

<sup>11</sup> Er spielte als Ansprechpartner in der Zentralen Aufnahme- und Ausländerbehörde Blankenburg für das Gelingen von *Humans at War* eine zentrale Rolle.

## Allianzen zum Verlernen von Privilegien: Plädoyer für eine Zusammenarbeit zwischen kritischer Kunstvermittlung und Kunstinstitutionen der Kritik

// Carmen Mörsch

„[...] gallery education, as it has developed since the mid-1970s, has been both a distinct and overlapping artistic strategy which is integrally connected to radical art practices linked to values aired and explored in the liberation movements of the 1960s and 70s, and particularly the women's movement. It is an individual strategy among many (including, for instance, small-scale exhibitions, small press and small magazine publishing, alternative libraries and archives), to shift art from a monolithic and narcissistic position into a dialogic, open, and pluralist set of tendencies that renegotiate issues of representation, institutional critique and inter-disciplinarity.“<sup>1</sup>

So beginnt Felicity/Flick Allen, bis vor kurzem Leiterin der Abteilung „Learning“ der Tate Britain in London, einen Text, in dem sie 2008 die historische und feministische Situierung eines Praxisfeldes in England unternimmt, über das bis vor kurzem<sup>2</sup> vergleichsweise wenig Theorie gebildet wurde – von der erziehungswissenschaftlichen Perspektive einmal abgesehen. Kunstvermittlung befindet sich – auch und gerade im Zuge des „Educational“ oder „Pedagogical Turn in Curating“ – am Rand des künstlerischen Feldes und der Aufmerksamkeit derer, die darin schreiben. Dies festzustellen, bedeutet nicht zwangsläufig, sich nur zu beklagen: Am Rand zu agieren, nicht im Fokus zu sein, sondern eine Praxis in der Halbsichtbarkeit zu entfalten, hat besondere Potentiale und Qualitäten<sup>3</sup>. Der vorliegende Text enthält Spekulationen über die Funktionen<sup>4</sup> der Abwesenheit von Vermittler\_innen und des Nichtstattfindens von Kunstvermittlung, speziell in

<sup>1</sup> Kunstvermittlung, wie sie sich seit den 1970er Jahren entwickelt hat, war eine eigenständige und sich gleichzeitig mit anderen überschneidende künstlerische Strategie, unauflöslich verbunden mit kritischen Kunstpraxen, verknüpft mit den Werten der Freiheitsbewegungen der 1960er und 1970er Jahre und hier insbesondere der Frauenbewegung. Es ist eine Strategie von vielen (zum Beispiel selbstorganisiertes Ausstellen und Publizieren, alternative Bibliotheken und Archive), um Kunst von einer monolithischen und narcissistischen Position wegzuschieben hin zu einem dialogischen, offenen und pluralistischen Bündel von Tendenzen, die sich mit Fragen der Repräsentation, der Institutionskritik und der Interdisziplinarität beschäftigen. (Übersetzung: CM)

Allen, Felicity: Situating Gallery Education. In: *Tate Encounters [Edition 2: Spectatorship, Subjectivity and the National Collection of British Art]*, February 2008. (Ed. David Dibosa). <http://www.tate.org.uk/research/tateresearch/majorprojects/tate-encounters/edition-2/> [zuletzt abgerufen am 18.11.2010]

<sup>2</sup> Eine Initialzündung für die Theoriebildung in der Kunstvermittlung im deutschsprachigen Raum war das Buch Sturm, Eva: *Im Engpass der Worte. Sprechen über moderne und zeitgenössische Kunst*. Berlin 1996.

<sup>3</sup> Sichtbarkeit bedeutet bekanntermaßen nicht nur verbesserte Handlungs- und Artikulationsmöglichkeiten, sondern auch eine Zunahme von Kontrolle und Regulierung. Vgl. auch die Andeutung am Ende des soeben zitierten Textes von F. Allen sowie Sekules, Veronica: *The Edge is not the Margin*. In: *Irish Museum of Modern Art* (Ed.): *Access all Areas*, 2010, S. 235–253. Mörsch, Carmen: *Kunstcoop*©: Kunstvermittlung als kritische Praxis. In: Viktor Kittlausz, Winfried Pauleit (Hg.): *Kunst – Museum – Kontexte. Perspektiven der Kunst- und Kulturvermittlung*. Bielefeld 2006, S. 177–194.

<sup>4</sup> Ich verwende den Begriff der „Funktion“ nicht in einem deterministischen, funktionalistischen Sinne, sondern angelehnt an den Begriff der „Autorfunktion“, wie er von Michel Foucault eingeführt wurde: als historisch gewachsenes, nicht-intentionales, jedoch von Macht- und Herrschaftsverhältnissen strukturiertes Geschehen, das an der Hervorbringung der